

Was Sie erwartet...

■ MARTIN GROSS

„Wer singt, betet doppelt!“ Ein Zitat des heiligen Augustinus, das in unzähligen Schaukästen an Kirchen- oder Pfarrhausmauern zu lesen ist. Und zwar als Überschrift jener Texte, in denen jeder, der nur irgendwie Lust hat, eingeladen wird, im hiesigen Kirchenchor mit zu machen. So recht angenommen wird das Angebot der Gebetsverdopplung aber nicht, denn die Zahl der Kirchenchöre ist im Sinken und das Durchschnittsalter der Sänger und Sängerinnen im Steigen begriffen. Das ist nur ein Symptom von vielen, das darauf hinweist, dass die Situation der traditionellen Kirchenmusik, wie sie früher auf breiter Basis in den Gemeinden betrieben wurde, nicht eben zufriedenstellend ist. In diesem Heft finden Sie Beiträge, in denen Peter Planyavsky, Gunter Waldek und Peter Paul Kaspar – alle drei sind ausübende Musiker – über die Lage der liturgischen Musik im 21. Jahrhundert nachdenken.

Paul Schulmeister schreibt über den geistigen Kern des Abendlandes, dessen Untergang manche bereits heran dräuen sehen, und er warnt davor, das, was diesen Kontinent religiös – und in der Folge auch in seinem gesamten Werden – geprägt hat, als nunmehr bedeutungslos abzutun und zu vergessen. Auf das Religiöse als anthropologische Konstante geht auch Jan Sokol in seinem neuen Buch ein, das Peter Pawlowsky vorstellt. Und Matthias Opis widmet sich den Erkenntnissen, die der Dominikaner Otto Weiß in seinem Band über den österreichischen Rechtskatholizismus

in der Ersten Republik niedergelegt hat. Während die dort skizzierten Jünger von Kralik und Eberle es vorzogen, in eine als ideal verklärte katholische Vergangenheit zurück zu blicken, blicken Helmut Schüler und die Mitglieder der Pfarrerinitiative nach vorne, mit der Überzeugung, dass in der römisch katholischen Kirche einige Änderungen Platz greifen müssen, damit sie den Anforderungen der Zukunft gewachsen ist. Schüller ist überzeugt, dass sich in seiner Kirche „von oben“ nichts ändern wird, und hofft auf die Laien, – im Besonderen die Pfarrgemeinderäte –, die ihre Anliegen lautstärker als bisher gegenüber ihren Bischöfen formulieren sollten.

Niemals lautstark, aber stark, das war Eva Petrik, die am 5. November gestorben ist. Aus diesem Anlass haben wir einige Passagen aus ihrem reichen Schriftwerk zusammengefasst. Es ist – unausweichlich – das Bild einer Frau entstanden, die ihre Kirche sehr geliebt und an ihr gelitten hat, und die niemals aufgehört hat, für das einzutreten, was sie als die frohe Botschaft des Christentums erkannt hat. Eine Generation jünger und ebenso bereit, seine Stimme für die zu erheben, die am Rand stehen, ist Martin Schenk, der Sozialexperte der Diakonie Österreich. In seinem Kommentar verdeutlicht er den untrennbaren Zusammenhang von Gerechtigkeit und Freiheit, und dass es im ureigensten Interesse ist, solidarisch zu handeln.

Das *Quart*-Team wünscht gesegnete Weihnachten und ein glückliches Jahr 2008!



Martin Gross, Studium der Geschichte, Politologie, Völkerkunde, Philosophie und Theologie in Wien. Abschluss in der Katholischen Medienakademie. Gesangsstudium und Kompositionsunterricht. Seit 1992 Redakteur im ORF-Hörfunk.

Dank und Bitte

Sollten Sie in dieser Ausgabe einen Zahlschein vorfinden, so bedeutet dies, dass Sie Ihr Abonnement für 2007 noch nicht bezahlt haben. Wie ersuchen Sie, es nachzuholen, denn wir sind auf Ihre Abonnementzahlungen angewiesen (Bankverbindung: Konto 09503400500 bei BA-CA [BLZ 12000]). Unsere Redaktion arbeitet ehrenamtlich, alles andere wird zum Selbstkostenpreis abgewickelt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns für Ihre Unterstützung bedanken, mit der Sie Jahr für Jahr das Erscheinen von „*Quart*“ möglich machen und die Unabhängigkeit unserer Zeitschrift sichern.